Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 18

Artikel: ...teils in eigener Sache
Autor: Anderegg, Roger / Lang, Candid
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621454

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

...teils in eigener Sache

Ein Forum für Karikaturisten

Dass die satirische Zeichenkunst mehr Freunde hat, als man gemeinhin annehmen möchte, bewies vor bald zwei Jahren der alle Erwartungen übertreffende Erfolg der Karikaturen-Ausstellung im Kunsthaus Zürich. In einem kleineren, intimeren Rahmen verfügt Zürich neuerdings über eine ständige Karikaturenschau: Am 15. April wurde im ersten Stock der «Braustube Hürlimann» am Bahnhofplatz 9 das «Karikaturen-Kabinett» eröffnet.

Initiant des «Karikaturen-Kabinetts» ist Dominik Betschart, Gerant der «Braustube Hürlimann». Wenn man sich mit ihm unterhält, spürt man gleich, dass es ihm nicht darum ging, mit einer originellen Idee sein Lokal in die Zeitungsspalten und den Umsatz in die Höhe zu treiben. Hinter seinem lange gehegten und nun verwirklichten Wunsch, den Karikaturisten ein Forum zu bieten, wo sie ihre Werke ausstellen können, steckt mehr: Seit langer Zeit verfolgt Dominik Betschart

◄ *An der Eröffnung des Karikaturen-Kabinetts waren anwesend (stehend von links nach rechts) die Künstler: Furrer, Wyss, Barberis, Jüsp, Moser, der Initiant Dominik Betschart, Hans Sigg, Gilsi, Gloor, Fredy Sigg, Rieser, Büchi. Im Vordergrund Fehr und Hürzeler.*

► *Viel Prominenz an der Vernissage: César Keiser und Hanns U. Christen mit Heidi Abel und Margrit Läubli. (Photos Candid Lang)*

Humor und Heiterkeit – aber auch Stacheln

Hans Moser stellte in Chur aus

Gute Karikaturen sind gezeichnete Satiren. Sie zeigen, mit den Stilmitteln der Ironie, die Schwächen einer immer mehr aus den Fugen geratenen Umwelt kritisch auf. Naturgemäss wird dabei der Mensch, der eigentliche Urheber dieses Zustandes, im Mittelpunkt stehen. Ob dabei brisante politische Stoffe oder scheinbare Alltäglichkeiten ausgespielt werden, hängt im wesentlichen von der persönlichen Einstellung des betreffenden Schriftstellers oder Zeichners ab. Gemeinsam scheint mir an der literarischen wie der zeichnerischen Formulierung zu sein, dass die Möglichkeit des Lächelns nicht ausgeschlossen wird. Beim Lesen eines Textes oder beim Betrachten einer Grafik können und dürfen wir lachen. Trotz aller kritischen Angriffigkeit wird beim guten Satiriker die menschliche Anteilnahme, das Verständnis auch für diese Schwäche, spürbar, das, zusammen mit der nötigen Distanz zur Sache, die gute Satire erst ermöglicht. Die Gefahr besteht nun, und jeder gewissenhafte Karikaturist weiss das, dass der Beschauer das betrachtete Produkt nur noch als rein erheiternden Einfall zur Kenntnis nimmt. Dabei wird der kritische Aspekt, der ja letztlich zur bestimmten grafischen Formulierung geführt hat, glatt übersehen. Der Karikaturist wird so zum humorigen Alleinunterhalter degradiert, dem die Aufgabe zufällt, Zeitungsspalten etwas aufzulockern. Er wird zum Conférencier, der gerade noch dazu taugt, die Leitung eines Bunten Abends zu bestreiten.

Wenn der hagere, bärtige Künstler linkshändig eine kleine Zeichnung in eines seiner Bücher macht, spürt man etwas von der Sicherheit und der Routine, die die jahrzehntelange Auseinandersetzung mit der Materie verraten. Die in dieser Zeit erworbenen Fertigkeiten ermöglichen es ihm, eine Idee verhältnismässig kurzfristig umzusetzen. Das ist für einen Künstler, der so oft in der Tagespresse zu sehen ist, absolut notwendig. Die Betrachterschar Europas und Amerikas möchte «ihren Moser» auf Anhieb erkennen. Wie bekannt er auch hier durch seine Zeichnungen im «Nebelspalter» und durch seine Mitarbeit an dieser Zeitung ist, zeigte der beachtliche Publikumserfolg anlässlich der Vernissage und der gute Besuch der laufenden Ausstellung. Seine witzigen, originellen Bildideen und der klare formale Aufbau seiner Zeichnungen, die den geschulten Grafiker verraten, vermögen auch eine Bevölkerungsschicht anzusprechen, die sonst nicht gerade viel für Künstlerisches erübrigt. Aber so einfach und unverbindlich ist die Welt des Hans Moser nicht. Hinter der Maske des heiteren Einfalls versteckt sich ein sensibler, intelligenter Mensch, den die Geschehnisse seiner Umwelt nicht nur beeindrucken, sondern ernsthaft beschäftigen. Wer seine Zeichnungen als «schön» bezeichnet, spürt die Stacheln nicht, die unter der scheinbar glatten Oberfläche sitzen. Es gibt in dieser Ausstellung kaum ein Blatt, das nicht irgendwelche menschliche Schwächen aufdekken würde.

Bildideen findet er überall. Sie kommen ihm im Umgang mit Menschen genauso, wie bei der Lektüre der Zeitungen. Ist ein solcher Bildgedanke da, muss er in eine passende Form umgesetzt werden. Das geschieht durch intensive zeichnerische Tätigkeit und durch klares Denken. Dabei kommt ihm sein geschultes, aufmerksames Auge zustatten, das auf Dinge anspringt, die der Durchschnittsbürger nicht sieht. Aehnlich dem Manne, der auf einer Zeichnung verstohlen hinter

das karikaturistische Schaffen, er besitzt eine grosse Privatsammlung, von der er mit Begeisterung und Sachkenntnis spricht, und ist mit vielen Karikaturisten freundschaftlich verbunden.

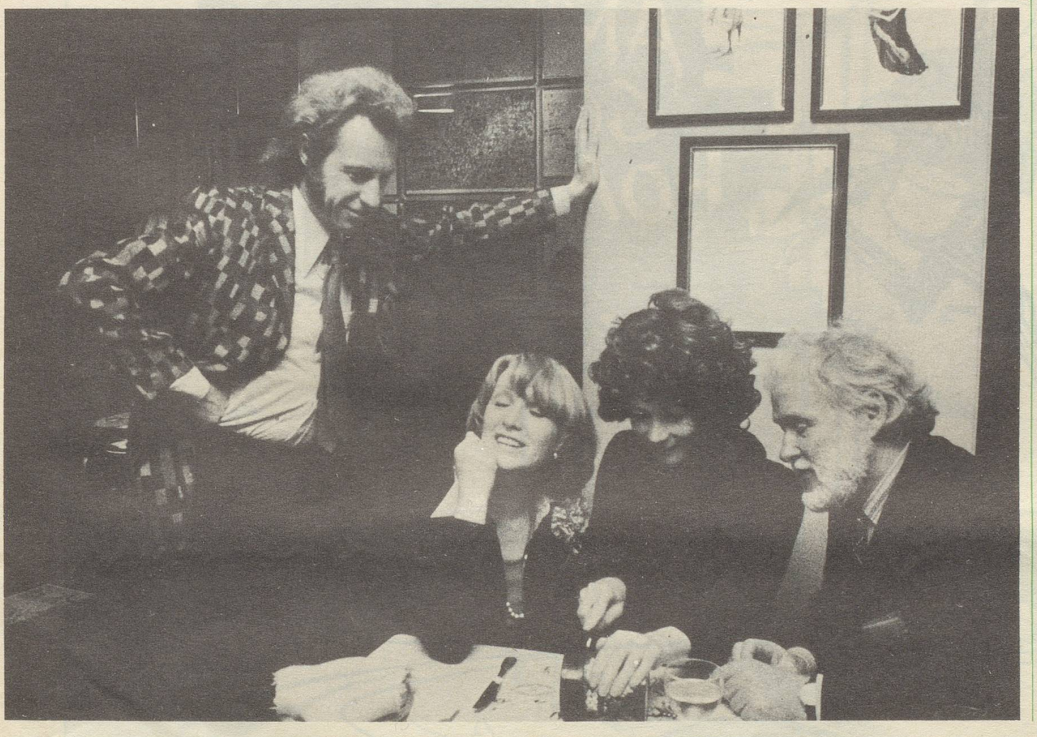
Die Karikatur trachtet wesensmässig nach Breitenwirkung. Die schönste Botschaft verpufft, wenn man sie nicht an die Leute herantragen kann – an möglichst viele Leute. Die «Braustube Hürlimann» bietet dafür geradezu ideale Voraussetzungen. Hier verkehrt eine Kundschaft, die sich aus allen sozialen Schichten und Altersstufen zusammensetzt und die für geistreich vorgebrachte Kritik empfänglich sein dürfte.

Die erste, mit grosser Sorgfalt betreute und eingerichtete Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Künstlern, wobei Dominik Betschart besonders das freundschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Karikaturisten untereinander verbindet und das durch keinen Futterneid getrübt wird, beeindruckte. Die Schau umfasst Werke von Franco Barberis, Werner Büchi, René Fehr, Jürg Furrer, René Gilsi, Christoph Gloor, Peter Hürzeler,

Hans Moser, Willi Rieser, Fredy Sigg, Hans Sigg, Jüsp und Hanspeter Wyss. Diese dem Nebi-Leser wohlbekannten Namen stekken ungefähr das Spektrum ab, in dem sich die ständige Karikaturenschau bewegen soll. Weitere Künstler können dazustossen, junge Talente sollen gefördert werden, und voraussichtlich wird man mitunter auch ausländische Karikaturisten einladen, ihre Werke hier auszustellen. Das «Karikaturen-Kabinett» zeigt ausschliesslich Originale, von denen mehrere sogar speziell für diesen Anlass geschaffen wurden. So ungefähr alle drei Monate soll die Ausstellung wechseln. Die Werke sind käuflich, doch kann man sie nicht gleich mitnehmen, sondern muss sich bis zum nächsten Ausstellungswechsel gedulden: Die Einheit der Ausstellung geht vor.

Im «Karikaturen-Kabinett», das täglich von 9 Uhr bis 23.30 Uhr geöffnet ist, hat die Karikatur eine «Heimstätte» gefunden, die Atmosphäre besitzt und diesen auf Auseinandersetzung zielenden Zerr- und Spottbildern das verschafft, was sie unabdingbar brauchen: Oeffentlichkeit. Durch die private Initiative eines Karikaturen-Liebhabers ist hier ein Treffpunkt für Freunde der satirischen Zeichenkunst entstanden, der ganz im Sinne einer kulturell aufgeschlossenen, lebendigen und die gesellschaftliche Auseinandersetzung fördernden Stadt liegt.

Dominik Betschart, jedem falschen Rummel abgeneigt, vertraut darauf, dass sich die Neuigkeit von der Existenz des «Karikaturen-Kabinetts» auch ohne lärmiges Werbegetrommel unter den Freunden witzig-aggressiver Kleinkunst herumsprechen wird. Sagen Sie's also bitte weiter! (Dass Sie selbst – als Nebi-Leser – das «Karikaturen-Kabinett» bei Gelegenheit besuchen werden, darf ich ja wohl als selbstverständlich voraussetzen.) *Roger Anderegg*



die Leinwand blickt, in der Hoffnung, dort möglicherweise die Vorderseite des abgebildeten Rükkenaktes bewundern zu können, blickt Hans Moser in und hinter die Kulissen. Im Unterschied zur geschilderten Situation tut er es nicht heimlich, sondern in aller Offenheit, immer und überall. Und was er da ausbreitet ist nicht gerade ermutigend. So zeigt er neben verschrobenen Lobeswürdigkeiten, Egoismus, Arroganz, Aufgeblasenheit und Dummheit oder er stösst in den Bereich des Surrealen, des Makabren, des Schwarzen Humors, vor.

An der Vernissage in der Galerie zur Kupfergasse: Hans Moser, umringt von zahlreichen Ausstellungsbesuchern. (Photo-Geiger, Flims)

Wenn man diese Blätter betrachtet, wird die Frage nach der Gemütshaltung ihres Autors kommen. Hans Moser ist wie viele seiner Berufskollegen ein Pessimist, und er weist darauf hin, dass bedeutende Karikaturisten Selbstmord begangen hätten. Er räumt die Möglichkeit ein, dass sein aktiver Kriegseinsatz mit der amerikanischen Armee Spuren hinterlassen haben könnte. Aber für ihn ist – und er formuliert das äusserst glaubwürdig – in der heutigen Welt alles überspitzt und übertrieben. Es kann gar nicht anders gehen als abwärts. Um diesen Druck und diese Beklemmung los zu werden, zeichnet er seine Blätter, für ihn die einzige Möglichkeit sich zu artikulieren – ohne Hoffnung allerdings, die Menschen dadurch vernünftiger zu machen.

Hans Moser wurde 1922 in der Schweiz geboren und übersiedelte früh nach Amerika. In New York, Paris und Lausanne widmete er sich dem Grafikerstudium. Von 1953–1963 lebte er in Kopenhagen und arbeitete als politischer Cartoonist für eine dänische Zeitung. Seit 1963 lebt und arbeitet er in Laax (GR).

Er zeichnet für Zeitschriften in Europa und Amerika und schreibt Kurzgeschichten für London Sunday Times, Harald Tribune und den Nebelspalter. Er erhielt verschiedene Auszeichnungen und zeichnete acht Bücher, die alle im Löpfe-Benz-Verlag in Rorschach erschienen sind.

«Bündner-Zeitung»